

„Geht zu jeder Tanzgelegenheit mit dem Gefühl: Wie schön, dass es das gibt! – und nicht mit dem Gedanken: Oh nein, schon wieder, da müsste man eigentlich hingehen... Diesen Zauber – nutzt ihn aus, denn so eine Gemeinschaft ist etwas Wundervolles!“

## Interview mit Emese Török

Im Folgenden können Interessierte ein besonderes Interview lesen. Meine Gesprächspartnerin ist Emese Török, eine junge und talentierte Tänzerin der Regös Tanzgruppe. Sie wurde in Deutschland geboren und ist – man kann fast sagen – seit ihrer frühesten Kindheit ein aktiver Teil des ungarischen Kulturlebens in München. Ihre Jugend, ihre Liebe zum Volkstanz sowie die in Deutschland verbrachten Jahre und Erfahrungen eröffnen uns eine ganz neue Perspektive. Dadurch können wir vielleicht auch unsere eigene Kultur und unsere Beziehung zu ihr, in unserem inneren Koordinatensystem neu verorten.

Viel Freude beim Lesen!

Das Interview führte: János Balogh  
München, 07.10.2025

\*\*\*

Liebe Emese!

Ich freue mich sehr, dass du heute hier bist! Für die Leser möchte ich kurz erwähnen, dass wir uns ursprünglich in einem Café getroffen haben, um Ideen für das Kinderwochenendprogramm zu sammeln – aber ich habe die Gelegenheit genutzt, um gleich ein Interview mit dir zu führen. Wir kennen uns nun seit einigen Wochen, und ich weiß, dass du eine der treibenden Kräfte des kulturellen Lebens hier bist. Ich hätte also keine bessere Gesprächspartnerin finden können, um den Lesern einen Einblick in den Alltag der ungarischen Gemeinschaft in München zu geben!

**Bevor wir richtig loslegen, erzähl uns bitte ein paar Worte über dich. Was möchtest du gern mit uns teilen?**

Hallo zusammen! Ich heiße Emese Török, bin 19 Jahre alt und mit zwei Geschwistern hier in Deutschland aufgewachsen. Beide meiner Eltern tanzen in der Regös Tanzgruppe – mein Vater seit dem Jahr 2000, meine Mutter bereits seit 1995. Man kann also sagen, dass ich zu hundert Prozent in dieser Gemeinschaft großgeworden bin. Meine Mutter organisiert die Tanzhäuser und Kinderveranstaltungen, bei denen ich immer dabei bin und mithelfe.

**Was ist deine erste bewusste Erinnerung, die du mit der Regös-Gruppe oder dem Tanzen verbindest?**

Beim Tanzen denke ich sofort an die Tanzhäuser, weil wir jedes Mal mitgenommen wurden – ob wir wollten oder nicht. Es gab einmal einen Veranstaltungsort, bei dem hinten auf der Bühne Sessel hinter der Musikgruppe standen. Wenn wir müde waren, hieß es einfach: „Leg dich hin, mein Kind, gute Nacht!“ Und dann haben sie versucht, uns leise aufzuwecken, wenn alles vorbei war. Zuhause war es auch immer schön mit den Musikern, denn sie übernachteten meist bei uns. Dabei erzählen sie oft ein paar Geschichten – und so lernt man die Menschen ganz anders kennen. Manchmal gibt es sogar ein privates Konzert, was cool ist!



## Wann hattest du deine erste Tanzstunde?

Ich weiß nicht mehr genau, ob das offiziell über die Regös-Gruppe war, aber früher – als die ungarische Schule noch in der Mission stattfand – gab es davor Tanzunterricht, und da haben wir ein- oder zweimal vorbeigeschaut. Irgendwann, so um 2017 oder 2018, wurde dann – wenn ich mich richtig erinnere – die "Kikelet"-Tanzgruppe gegründet oder besser gesagt neu gegründet, beziehungsweise "wiederbelebt". Ich war damals die Älteste, das ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Wir haben dort getanzt, allerdings nicht regelmäßig.

## Und hast du auch die ungarische Schule besucht?

Ja, ich habe hier alles besucht, was mit der ungarischen Gemeinschaft zu tun hat: ungarische Schule, Pfadfinder, Tanz...



## Kannst du ein paar Sätze darüber sagen, was die katholische Mission ist?

Die katholische Mission ist ein Ort, den die Ungarn für sich nutzen. Dort gibt es alle möglichen Programme, unter anderem finden auch die Pfadfinderstunden dort statt. Ehrlich gesagt kenne ich nicht alle Gruppen – es gibt eine Theatergruppe, Bibelkreise und vieles mehr. Hauptsächlich läuft es katholisch orientiert ab, aber die Regös-Gruppe hat dort fast 40 Jahre lang geprobt, und unser Trachtenlager befindet sich auch dort. Es ist eine Art ungarisches Zentrum.

## Was war dein Karrierestart bei Regös?

Das war bei "Kikelet" – so hieß damals die Kindertanzgruppe.

## Wann bist du in die Erwachsenenengruppe gewechselt?

Die Kindertanzgruppe wurde aufgelöst, und ich wollte weiter tanzen. Vor Covid ist es mir gelungen, die Tanzlehrer zu überzeugen, obwohl ich erst 14 war, dass sie mich aufnehmen. Offiziell darf man erst ab 16 Jahren teilnehmen. Schon als meine Schwester 16 war, haben sie komisch geschaut, als sie beigetreten ist, nach dem Motto „Wow, so jung!“. Meistens treten neue Leute Mitte 20 bei. Vor Covid war die Gruppe eine Zeit lang nicht sehr groß, nur eine Gruppe insgesamt. Nach Covid, als die Anfängerguppe wieder zustande kam, landete ich automatisch bei den Fortgeschrittenen. Als Anfängerin habe ich von meinem Vater im Tanzhaus gelernt und später direkt von den Lehrern.

## Wie wurdest du aufgenommen, als du mit 14 Jahren in die Gruppe kamst?

Die meisten kannten mich, weil meine Mutter die Tanzhäuser organisiert. Ich bin in alles voll eingebunden, aber ich habe schon gemerkt, dass es ein bisschen seltsam war, dass ich so jung dabei bin. Teilweise spürte ich die Skepsis, ob ich es überhaupt hinbekomme. Dann waren sie aber überrascht, dass ich es kann, und egal was sie gesagt haben, ich habe es sehr schnell gelernt. Ich habe die Tänze immer aus dem Anschauen gelernt, wenn sie vorgemacht wurden – das hat ziemlich gut funktioniert.

## Und wie würdest du Regös beschreiben?

Es ist 100 % familiär. Mittlerweile treffen wir uns sogar außerhalb der Proben. Szabolcs – einer unserer Tanzlehrer – organisiert zum Beispiel Weinverkostungen, damit wir mehr Zeit miteinander verbringen, und ich finde, die Gruppe ist richtig zusammengewachsen. Gerade die Anfängerkurse laufen richtig gut, und wir freuen uns, viele neue Leute zu sehen. Also ja, familiär – vor allem in den Tanzhäusern nehmen wir neue Leute sehr schnell auf. Man merkt, dass wir es alle lieben.

### Wie schätzt du die Nachfrage nach Tanz und Gemeinschaft in München ein?

Obwohl es angeblich sehr viele Ungarn hier gibt – etwa 15.000 – erreichen wir nur einen kleinen Teil. Aber die, die kommen, zeigen deutlich, dass sie die ungarische Gemeinschaft und die ungarische Offenheit sehr vermissen. Das sieht man jedes Mal: bei Kinderveranstaltungen, in den Tanzhäusern – es kommen immer wieder neue Leute. Sie sagen uns, dass sie gar nicht wussten, dass es eine ungarische Gemeinschaft in München gibt, wie schön es ist, dass wir existieren, und bedanken sich herzlich dafür, dass wir diese Veranstaltungen organisieren.

### Was bedeutet dir das alles? Warum machst du es so gern, was ist für dich am wichtigsten daran?

Das ist schwer zu sagen, weil ich in dieser Umgebung aufgewachsen bin und nichts anderes kenne. Bei Kinderveranstaltungen helfe ich immer, Bastelangebote oder den Kindertanzhaus zu planen und durchzuführen. Ich höre immer im Hintergrund, was bei den Tanzhäusern passiert; die Musiker kennen mich schon. Teilweise weiß ich gar nicht genau, wer wer ist, weil ich manche Leute selten sehe – theoretisch müsste ich viele kennen. Für mich ist das meine zweite Familie. Ich bin mit ihnen aufgewachsen, sie kennen mich seit meiner Kindheit, dadurch habe ich eine ganz andere Herangehensweise.

### Was magst du am Volkstanz besonders?

Es ist für mich Entspannung, ich genieße es sehr. Ich finde, dass es nicht darauf ankommt, perfekt zu tanzen, sondern das Wichtigste ist, dass man Spaß daran hat. Auch der Zusammenhalt ist wichtig: dass wir Ungarn sind, zusammen tanzen, stolz darauf sind, die Tradition pflegen und sie immer wieder neu lernen. Wir erhalten sie nicht nur, wir lehren sie jedes Mal neu. Für mich bedeutet das innere Ruhe, jedes Mal kehre ich gerne ins Tanzhaus zurück.

**Wie siehst du die Welt des Volkstanzes außerhalb von München? Wenn du beschreiben müsstest, worin sich deine Tanzgemeinschaft von anderen Ländern unterscheidet und worin sie ähnelt, was würdest du sagen?**

Hier ist das Einzigartige – zumindest in ganz Deutschland, im Ausland weiß ich es nicht – das regelmäßige Tanzhaus. Einmal im Monat gibt es unser Tanzhaus, insgesamt etwa zehnmal im Jahr. Das weiß jeder, und jeder kommt, wenn es ihm passt. Das hat sowohl positive als auch negative Seiten. Positiv, weil es überhaupt existiert – das ist nicht selbstverständlich.

### Worin hast du dich am meisten entwickelt, seit du tanzt?

Im Selbstbewusstsein. Ich merke definitiv, dass ich in diesem Bereich durch das Tanzen am meisten gewachsen bin. Einerseits kann ich darauf vertrauen, dass ich, wenn ich geführt werde, egal was passiert, die passenden Schritte finde. Früher habe ich die Schritte nicht wirklich gelernt, es hieß immer nur: „Komm, tanz!“ – aber wie genau, das wusste ich nie –, ich bin einfach mit den Bewegungen mitgegangen.

Es ist nicht nur der Tanz, sondern auch die Veranstaltungen haben viel beigetragen. Wenn jemand eine Frage hat, kann ich sie meistens beantworten. Ich muss mich vorbereiten, Verantwortung übernehmen – das hat mir das grundlegende Selbstbewusstsein gegeben. Ich merke den Unterschied, so komisch es klingt: Ich habe eine deutsche Persönlichkeit und eine ungarische. In ungarischen Kreisen bewege ich mich viel selbstbewusster und hinterfrage mich nicht, auch wenn ich zum Beispiel vor 300 Leuten bei der Tombola auf dem Katalin-Ball in Ingolstadt vorlesen muss. In deutschen Kreisen würde ich so etwas nicht unbedingt tun.



## Was hast du durch den Tanz über dich selbst gelernt?

Dass ich mehr kann, als ich denke. Wenn ich geführt werde, finde ich irgendwie immer meinen Weg, und es kommt so heraus, wie es soll – ich weiß nicht mal, wie. Ich habe gelernt, dass ich den Tanz genießen kann, auch wenn ich mich nicht auf „rechts, links, rechts, links, eins-zwei-titita“ konzentriere – es kommt automatisch.

## Ich habe dich singen gehört, und ich weiß, dass du sehr schön singst. Wie ist dein Verhältnis zu Volksliedern, was bedeuten sie dir? Wann singst du?

Ich singe sehr gern. In den Tanzhäusern sorgt das immer für die besondere Stimmung. Als ich kleiner war, gab Balla Feri in den Tanzhäusern etwas Kleingeld für ein gelerntes Gedicht oder Liedtext – wenn es länger als drei Strophen war – um zu motivieren. Das hat am Anfang sehr geholfen, ohne Witz! Auch wenn die Leute die Lieder nicht aktiv lernen, können sie sie irgendwie alle singen. Aktives Lernen fand höchstens in einem camp statt – und da auch nicht wirklich. In den Tanzhäusern, wenn man dasselbe Lied 25-mal hört, bleibt es irgendwann hängen. Und jedes Mal fällt mir wieder auf, wie viele Lieder ich kenne – und wie viele noch nicht. Meine Mutter hat mir immer gesagt, wie ich singen soll: nicht nasal und laut genug, damit man es hört. Das ist geblieben. Interessant ist, dass ich, selbst wenn ich nicht tanze, beim Singen Teil der Gemeinschaft bin, solange die Musik läuft.

## Hast du ein Lieblingsvolkslied?

Nein, wirklich nicht. Es gibt so viele schöne, dass ich mich nicht entscheiden kann.

## Singst du Volkslieder auch außerhalb von Volkstanzveranstaltungen, und wenn ja, wann?

Meine Schwester und ich singen zum Spaß, weil sie auch gerne singt. Wir harmonisieren oft zusammen, und da sie gerade in Berlin ist, lernt sie andere Lieder in Pfadfinder- oder Tanzkreisen, die wir uns gegenseitig beibringen.

# REGÖS E. V.



## TRADITIONELLE UNGARISCHE TANZKULTUR MÜNCHEN

Zusammen haben wir eine App gestartet, in der wir inzwischen 346 Lieder gesammelt haben. Wir speichern die Texte und Melodien für uns selbst, weil man so viele nicht immer auswendig kann. So sehe ich, was Anna hinzufügt, und probiere es zu Hause selbst zu singen.



Seit September nehme ich Online-Gesangsunterricht, aber schon vor zwei Jahren hatte ich Unterricht beim damaligen KCSP-Lehrer Ákos Gubinecz. Ich tauche immer tiefer ein und liebe es sehr, denn so kann ich das Singen noch intensiver genießen, ohne dass es anstrengend wird.

## Was studierst du hier in Deutschland?

Gerade wegen dieser Gemeinschaft und weil meine Mutter ebenfalls organisiert, habe ich das gelernt sehr zu lieben, und so studiere ich Eventmanagement in München. Ich möchte ihr helfen und bei den Kinderveranstaltungen immer mehr Verantwortung übernehmen. Jetzt habe ich offiziell auch die Leitung für den Kindertanz übernommen. Ein- oder zweimal habe ich schon ausgeholfen, aber jetzt leite ich komplett selbst. Mein Leben bei Regös hat 100 % Einfluss darauf, was ich studiere.

**Ich habe deshalb gefragt, weil mich interessiert, wie du Volkstanz und andere Aktivitäten in deinem Leben managst.**

Für mich sind Volkstanz und diese Programme eine Form der Entspannung, keine Arbeit. Natürlich ist es manchmal viel, besonders wenn ich müde bin und daran denke, dass ich mich noch vorbereiten muss. Aber ich mache es gern, also ist es kein Problem – es ist eher Vergnügen.

**Wie siehst du dich in naher Zukunft?**

Ich möchte die Kinderlinie weiterführen, weil ich dort schon Erfahrung habe. In Ingolstadt habe ich ein oder zwei Jahre bei der Kindertanzgruppe geholfen. Offiziell habe ich sie geleitet, konnte aber nicht immer vor Ort sein, daher hat es nicht immer perfekt funktioniert. Ich liebe es, die Lebensfreude und das Gefühl, Teil einer ungarischen Tanzgemeinschaft zu sein, weiterzugeben – mit den Menschen, der Stimmung und der guten Laune. Es ist eine völlig andere Atmosphäre als in deutschen Kreisen.

**Hast du eine Botschaft an ungarische Menschen in Ungarn, an diejenigen, die tanzen und die, die es nicht tun, sowie an die ungarische Gemeinschaft in Deutschland?**

Ich würde allgemein sagen: Genießt es, solange es existiert, denn man weiß nie, wie lange es so bleibt. Es wird immer beliebter, also habe ich keine Angst, aber die Magie sollte erhalten bleiben – geht zu jeder Gelegenheit mit dem Gefühl: „Wie schön, dass es das gibt!“ und nicht: „Oh nein, schon wieder, da müsste man hingehen...“ Diese Magie... nutzt sie aus, denn so eine Gemeinschaft ist etwas Wundervolles! Die Volkstanzkreise sollte man einfach genießen.

**Das ist eine sehr schöne Botschaft. Was hältst du von der heutigen Generation und von der Aussage, dass es keine Gemeinschaften mehr gibt, dass die Menschen allein sind? Siehst du das auch so? Und in diesem Zusammenhang, was hältst du von der Gemeinschaft, deren Teil du bist? Was gibt sie dir?**

Ich sehe es definitiv auch. Ich kann sagen, dass ich teilweise selbst Teil dieser „geselligen Einsamkeit“ bin.

Genau deshalb halte ich solche Gemeinschaften – sei es Volkstanz oder Pfadfinder – für so wichtig, denn sie geben einem etwas ganz anderes als eine deutsche Umgebung oder Freundschaft.

**Worin liegt der Unterschied zwischen beiden?**

Meiner Erfahrung nach sind Ungarn viel offener. Die Deutschen beginnen das Kennenlernen eher oberflächlich, und es gibt lange nur oberflächliche Gespräche. Es dauert lange, bis man die äußere Schale knackt und eine tiefere Freundschaft erreicht. Bei Ungarn hingegen kann sich selbst an einem Tanzwochenende oder in einem Lager eine sehr tiefe Verbindung entwickeln... Meine Schwester und ich haben mal nachgerechnet: Es dauert drei bis vier Monate, um mit einer deutschen Person ein ähnliches Vertrauensniveau zu erreichen, wie man es bei Ungarn in einem einwöchigen Tanzcamp bekommt. Da die ungarischen Programme meist gebündelt stattfinden, verbringen wir viel intensive Zeit miteinander – was auch ein relevanter Aspekt ist.

**Als Ungarin, die in Deutschland lebt: Wenn du nach Hause gehst, was machst du am liebsten?**

Am liebsten esse ich den „madártej“ meiner Ersatzgroßmutter. Für mich ist das „Zuhause“ eher Siebenbürgen. Ungarn ist auch schön, und ich fühle mich dort teilweise zuhause, aber wirklich heimisch fühle ich mich in Széklerland. Dorthier stammt meine Mutter, und dorthin zieht mein Herz. Ich weiß nicht, ob ich das geerbt habe, aber immer wenn wir hinfahren, fühle ich dieses Zuhausegefühl. Leider kommen wir nicht oft hin, aber jedes Mal ist es etwas Besonderes.

**Und was würdest du denen sagen, deren Interesse wir geweckt haben? Wo können sie die Aktivitäten von Regös verfolgen, diese Gemeinschaft sehen?**

Unsere Gemeinschaft ist in den sozialen Medien präsent – auf Instagram (@regoes\_munich) und Facebook (Regös München), und wir haben auch eine Homepage (regoes.de).

### Wo kann man dich mit Regös öffentlich auftreten sehen?

Eines unserer festen Auftritte ist jedes Jahr beim West-Europäischen Volkstanzfestival in Stuttgart. Es hängt von den Choreografien ab, ob sowohl Anfänger- als auch Fortgeschrittenengruppen treten auf. Außerdem gibt es jedes Jahr den "Katalinbál" in Ingolstadt, einen ungarischen Ball, bei dem wir auch auftreten. Im März sind wir Gastgeber beim Münchner Tanzhaus-Treffen. Und einmal im Jahr im Juni gibt es einen Kindertag, an dem den ganzen Tag Bastelangebote und Auftritte für Familien stattfinden.

### Gibt es noch Gedanken oder Gefühle, die du gerne teilen würdest?

Ich kann mich nur noch wiederholen: Genießt es, solange es diese ungarische Gemeinschaft gibt! Sucht sie, denn ihr werdet sicher etwas in eurer Nähe finden. Nutzt die Gelegenheit, selbst wenn der Weg zwei Stunden dauert – das ist gar nicht so weit. Lasst zu, dass euch die Magie dieser Gemeinschaft verzaubert!



### Folge uns auf Facebook und Instagram!



**Leiter:** Viktor Bilicki  
**E-Mail:** info@regoes.de